

RINDVIEH: IG Anbindestall zeigte dem Geschäftsführer des Schweizer Tierschutzes das Tierwohl im Anbindestall

# Tierschutz drängt auf Raus-Pflicht

Bei einem Besuch bei Familie Steffen in Ortschaften BE ging es um den hohen Tierwohlstandard im neuen Anbindestall. Dabei war auch Stefan Flückiger vom Schweizer Tierschutz. Der Stall sei «vorbildlich, aber nicht salonfähig», meinte er.

ADRIAN HALDIMANN

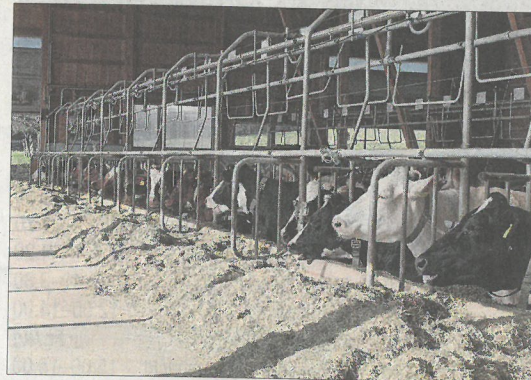
Der Druck auf die Anbindehaltung bei Kühen nimmt vor allem im Ausland zu. So hat etwa Aldi in Deutschland angekündigt, spätestens 2030 keinerlei Milch aus Anbindehaltung in der eigenen Trinkmilch verwenden zu wollen. In der Schweiz sind ähnliche Szenarien kein Thema – ein Verbot der Anbindehaltung steht nicht zur Diskussion. Mit der Massentierhaltungsinitiative wird aber ein Obligatorium für regelmässigen Auslauf im Freien (Raus) für Kühe im Anbindestall gefordert.

## Kostenargument

Auf die zunehmende Kritik der Anbindehaltung, die vor allem aus Tierschutzkreisen kommt, reagiert die IG Anbindestall (IGA). Sie lud den Geschäftsführer des Schweizer Tierschutzes (STS), Stefan Flückiger, auf den Betrieb von Peter und Marianne Steffen in Ortschaften BE ein und zeigte ihm das Tierwohl der Kühe im Anbindestall. Steffens bauten vor zwei Jahren einen Anbindestall für 52 Milchkühe. «Ein Laufstall wäre finanziell nicht tragbar gewesen», so Steffen. Ein Kuhplatz



IGA-Präsident Konrad Klötzli (Dritter v.r.) lud zur Veranstaltung ein (v.l.): Stefan Flückiger, Adelheid Graf, Andreas Gafner, Simon Meyer, Beat Haldimann und Gastgeber Peter Steffen.



Die Kühe strahlen beim Liegen Tierwohl aus. Peter Steffen entschied sich auch aus Kostengründen für einen Anbindestall. (Bilder: hal)



Konrad Klötzli (r.) will Stefan Flückiger (l.) von der Anbindehaltung überzeugen. In der Mitte Viehzüchter Daniel Graf.

ger meinte nur, dass das Ausland diesbezüglich nicht schlafe. Dänemark habe zum Beispiel die Anbindehaltung verboten. Der STS wolle jedoch die Anbindehaltung nicht verbieten. Er möchte aber die Anbindehaltung weiterentwickeln und wünsche sich, dass die IGA vorangehe. Warum wolle sie nicht Raus obligatorisch machen? Warum wolle sie nicht mehr Weidetage, ein Raus plus oder eine minimale Anzahl Stunden Auslauf pro Tag einführen, fragte Flückiger.

## 85% an Raus beteiligt

Haldimann entgegnete: «Wir bekennen uns zum Raus, wollen aber politisch kein Muss.» Mit einem Obligatorium befürchtet die IGA insbesondere die Streichung der Raus-Beiträge. Eine fixe Anzahl Stunden Auslauf pro Tag sei keine Lösung. «An nassen Tagen werden so nur die Weiden kaputt gemacht.» Dann betonte er, dass 85% der Betriebe mit Anbindeställen sich am Raus-Programm beteiligen würden, bei Laufstallbetrieben sei dieser Anteil kleiner.

Die IGA will sich vehement dagegen wehren, falls Abnehmer nur noch Milchprodukte aus Laufstallhaltung abnehmen wollen. Raus müsse der besonders tierfreundlichen Stallhaltung (BTS) gleichgestellt sein, so Klötzli. Zur Massentierhaltungsinitiative (MTI) sagte der Präsident: «Sie muss abgelehnt werden, sonst ist der Tod des Anbindestalles vorprogrammiert.» Und Haldimann meinte, dass es den Initianten in Wirklichkeit darum gehe, dass der Fleischkonsum reduziert werde.

## NACHRICHTEN

### «Kostenlawine überrollt Milchbauern»

Die Schweizer Milchproduzenten würden für ihre Erzeugnisse aktuell 3 bis 5% mehr als noch vor Jahresfrist erhalten. Man dürfe sich nicht von den nackten Zahlen täuschen lassen, denn vom höheren Milchpreis profitierten die Produzenten derzeit nicht, stellt die Genossenschaft Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost, kurz VMMO, fest. Die Milchproduzenten seien in den letzten Monaten von einer wahren Kostenlawine überrollt worden. Die VMMO nennt in einer Mitteilung massiv höhere Preise für Maschinen, Futter, Treibstoffe, Medikamente, Verbrauchsmaterialien, Energie, baulichen Unterhalt und andere Produktionsmittel, welche die höheren Milchpreise mehr als nur aufgefressen hätten. «Die aktuelle Marktsituation ist paradox, einerseits ist Milch gesucht, andererseits sinken die Nettoerträge der Produzenten.» Insbesondere Betriebe mit dem Hauptbetriebszweig Milchproduktion seien vom steigenden Kostenumfeld überproportional betroffen. «Es ist höchste Zeit, dass die Milchkäufer endlich Preise bezahlen, welche die Kostenwahrheit und den Markt auch wirklich abbilden», wird in der Mitteilung betont. hal

### Agroscope orientiert sich an Agrarökologie

Agroscope will sich zunehmend an den Prinzipien der Agrarökologie orientieren. Die Land- und Ernährungswirtschaft stehe vor grossen Herausforderungen. Dazu gehörten unter anderem die Kli-